KURZE BESCHREIBUNG DER KÖNIGL. HAUPT- UND...

Anton Reichsritter von Geusau

Digitized by Google

Digitized by Google

37699-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kurze Beschreibung

der königlichen

Haupt- und Residenzstadt

Prag

im Königreiche Böhmen,

und insbesondere des

PANORAMA

von dieser Hauptstadt.

Von

Anton Reichsritter v. Geusau.

Wien und Prag

1805.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Da die königliche Haupt- und Residenzstadt Prag billig unter die größten und ansehnlichsten Städte Europens gezählet zu werden verdienet, so haben Herr Bernhard Dusolt, und Herr William Barton, welche vor bereits vier Jahren das Panorama von Wien mit so ungemeinem Beyfalle der Kenner hergestellt hatten, es auch unternommen, ein sehenswürdiges Panorama von der Hauptstadt Prag zu verfertigen, welches auch nun gegen das Ende des abgewichenen Jahrs 1804 zu Stande gebracht worden ist.

Digitized by Google

Herr William Barton, der nämliche, der das Panorama von Wien zeichnete, hat auch dieses Kunstwerk der Hauptstadt Prag von dem dortigen Altstädter-Wasserthurme in einer Höhe von 40 Klaftern mit der strengsten Wahrheit und Pünktlichkeit aufgenommen, und dann das Gemälde durch Herrn Postl, Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste, ganz nach der Natur unter seiner und Herrn Dusolts Aufsicht zu Stande bringen lassen. Es ist auch wirklich so vortrefflich gerathen, daß man es schlechterdings selbst mit Scharfblick sehen muß, um sich einen richtigen Begriff von diesem Kunstwerke machen zu können.

Um aber denjenigen, die diese prächtige Hauptstadt entweder zu wenig, oder gar nicht kennen, bey der Ansicht dieses Rundgemäldes

jedes merkwürdige öffentliche oder Privatgebäude, jede Kirche, ꝛc. erklären zu können, sind dieselben besonders nach einer angenommenen Ordnung mit fortlaufenden Numern bezeichnet worden, und ich habe es auf freundschaftliches Ersuchen der Herren Dusolt und Barton übernommen, diese Erklärungen nach dem mir gegebenen Verzeichnisse in ein eigenes bequemes Büchelchen zusammen zu schreiben.

Diesen Erklärungen habe ich eine kurze Geschichte und Beschreibung der königl. Hauptstadt Prag vorausgeschickt, weil ich glaubte, daß es jedem angenehm seyn würde, von dem Ursprunge und den Schicksalen derselben überhaupt wenigstens einige Nachricht zu erhalten. Eben so schien es mir bey der Erklärung der merkwürdigsten Gebäude nicht hinlänglich, blos zu sagen: z. B. Nro. 3

ist das theresianische adeliche Damenstift, Nro. 12 ist das Hospital der barmherzigen Brüder, u. s. f. sondern ich habe auch bey jedem derselben die Zeit der Entstehung, und andere wissenswerthe Umstände angemerket, welches um so willkommener seyn mag, als dergleichen Nachrichten oft selbst dem größten Theil der Einwohner unbekannt sind. Sowohl die kurze Geschichte und Beschreibung, als die Erklärungen habe ich größtentheils aus der kurzgefaßten Beschreibung der königlichen Haupt- und Residenzstadt Prag des P. Jaroslaus Schaller herausgezogen.

Uibrigens hoffe ich, daß dieses kleine Büchelchen der Absicht, wozu es bestimmet ist, ganz entsprechen möge.

Geschrieben zu Wien am 15. Dezember 1804.

Der Verfaser.

Digitized by Google

Geschichte und Beschreibung der Hauptstadt Prag überhaupt.

Die Polhöhe der Hauptstadt Prag in Böhmen ist nach den genauesten auf der dortigen Sternwarte angestellten Beobachtungen auf 50° 5′ 47″, die Länge aber von der Insel Ferro auf 32° 4′ 15″ bestimmt worden.

Die ältesten bekannten Einwohner Böhmens waren celtgallische Völker unter dem Namen Bojen, welche ungefähr im Jahr 153 von Erbauung der Stadt Rom und bey 600 Jahre vor Christus Geburt an der Zahl bey einmal hundert fünfzigtausend in dieses Land einwanderten, die vorigen Einwohner vertrieben, und sich da festsetzten. Von diesen Bojen erhielt das Land anfangs den Namen Bojenhaim (der Bojen Wohnsitz oder Heimath) wovon dann die Benennungeu Bojhaim, Böheim, und Böhmen gekommen sind.

Diese Bojen wurden 13- oder nach Anderen 11 Jahre vor Christus Geburt durch die Mar-

Digitized by Google

komannen vertrieben, deren König Marobod sodann, etwa im 5. Jahr nach Christus Geburt eine Stadt erbaute, und sie nach seinem Namen Marobodum nannte. Diese soll nach einer sehr wahrscheinlichen Meinung am Platze desjenigen Theils der heutigen Stadt Prag gestanden haben, der itzt die Judenstadt genennet wird; denn die Lage dieser Stadt, wie sie Ptolemäus angiebt, kömmt mit der Lage der heutigen Stadt Prag fast ganz überein. Den Markomannen folgten andere deutsche Völker in Böhmen, bis endlich im Jahr Christi 534 die Slaven oder Czechen dieses Land besetzten.

Um das Jahr Christi 722 soll die Stadt Marobodum auf Veranstaltung der slavischen Regentinn Lybusche mit dem Theile der itzt sogenannten Kleinseite vergrössert, und dieser neu zugebaute Theil mit dem Namen der Neustadt belegt worden seyn. Auch sagen die böhmischen Geschichtschreiber, Lybusche habe dieser neu vergrösserten Stadt den Namen Pramiesto, das ist, Erzstadt oder große Stadt gegeben, von welcher Benennung in der Folge das Wort Miesto ausgelassen, und zu Pra des Wohllautes wegen die Sylbe ha oder ga hinzugesetzet, und so der Name Praha und Praga entstanden wäre.

Nezamisl, Lybuschens und Przemisls Sohn

ließ sich die mit einem guten Erfolge unternommene Erweiterung der Stadt Prag fleißig angelegen seyn, ließ die Neustadt abermal erweitern, und umgab sie mit einer Mauer und 4 Thören, deren das erste an dem Bache Bruska war. Dessen Sohn Mnata stellte den neuangehenden Bürgern einen Schiedrichter vor, sein Nachfolger Wogen aber führte gegen das Jahr 817 auf dem Berge der itzigen Kleinseite eine ganz neue Burg auf, welche an eben dem Orte stand, wo itzt das alte Oberstburggrafenamt, und das daranstossende Lobkowitzische Haus sich befindet. Desgleichen beschäftigte er sich gegen das Jahr 823 hauptsächlich mit der Erweiterung und Befestigung der vorhinigen Stadt Marobodum, welche nach der Anlegung der oberwähnten Neustadt den Namen der größern oder Altstadt bekam.

Nicht minder thätig bezeigten sich auch die nachfolgenden Herzoge Udalrich und Wratislaw II., welche viele ehedem nur fahrlässig gebauten Häuser niederreissen, andere von Stein aufführen, die Gässen und Plätze erweitern, und die Anzahl der Häuser dergestalt vermehren ließen, daß sich dieselben bis an die herzogliche Burg am Tein und an den Königshof erstrecket haben. Herzog Brzetislaw sah während der Belagerung der Stadt Prag, welche der römische König Heinrich III. im

Jahr 1043 unternommen hatte, ein, daß die vom Wogen um die Altstadt geführte Mauer keineswegs dem Feinde einen langen Einhalt thun könnte, und faßte daher den Entschluß, die Stadt Prag desto vortheilhafter zu befestigen.

Im folgenden Jahrhundert wurde Prag auf die Veranlassung des Herzogs Sobieslaw I. gegen das Jahr 1135 durch italiänische Baumeister fast gänzlich umgestaltet, und viele Häuser sowohl auf der Kleinseite, als auch in der Altstadt neu hergestellet. Auch soll Herzog Friedrich im Jahr 1182 die Stadt um ein merkliches erweitert und mit vielen Häusern vermehret haben.

Zur Zeit K. Wenzels I. sind daselbst manche Klöster und Kirchen erbauet, und eine neue Stadtmauer gegen Abend und Mitternacht geführet worden. Noch zu den Zeiten des Königs Johann bestand die Stadt Prag größtentheils aus hölzernen Gebäuden; dieser König aber befahl anstatt derselben Häuser von Stein aufzuführen, und die Gassen zu pflastern.

Endlich legte K. Karl IV. die itzt sogenannte Neustadt an, bey welcher Gelegenheit der vormaligen Neustadt der Name der Kleinseite beygelegt ward. Er führte eine feste Mauer mit Thören und Thürmen bey Wischehrad auf,

Digitized by Google

und dehnte dieselbe bis an das Dorf Porzicz aus, welches gleichfalls in diese neu angelegte Stadt eingeschlossen wurde. Zwey Jahre darauf 1360 ließ er eine feste Mauer um den Laurenzberg, Strahow und Hradschin fortführen.

In solchem Befestigungsstande blieb die Stadt Prag bis nach dem dreyßigjährigen Kriege, da sie dann K. Ferdinand III. nach den neuen Fortifikazionsregeln befestigen ließ, wozu er im Jahr 1655 den ersten Grundstein legte, welches Werk unter den nachfolgenden Regenten fortgesetzet, und 1727 zu Ende gebracht wurde.

Die Stadt Prag hat für itzt in dem äußern Umfange gegen 4 Stunden, in der Länge aber von dem Reichsthor bis an das Porziczerthor geraden Wegs ungefähr 1 Stunde, und ist mit 9, eigentlich aber nur mit 8 Thören versehen. Diese sind: bey der Neustadt, welche nebst dem Moldaustrom die ganze Altstadt umgiebt 1) das Porziczer- sonst auch Kuttenberger-Spital- oder Spittlthor genannt, welch letztern Namen es von dem ehemaligen großen auffer der Stadt gelegenen St. Paulusspital bekommen hat; 2) das Neu- oder Wienerthor; 3) das Roßthor; 4) das Kornthor; 5) das blinde Thor, sonst auch Schweinsthor, welches aber zu K. Leopold I. Zeiten kassirt, und

anstatt dessen das Roßthor geöffnet worden ist; 6) das Wischehraderthor bey der Kleinseite; 7) das Augezderthor, vormals Karthäuserthor; 8) das Sand-Bruska-Mariahilf- oder Karlsthor; eigentlich aber heißt nur das untere Thor am Hohlwege das Bruskathor. Hinter diesem Thore ließ Albrecht v. Waldstein Herzog von Friedland zu Anfang des dreyßigjährigen Krieges einen hohlen Weg im Felsen aushauen, mittels dessen man über den Sommerberg sowohl aus der Stadt, als auch in das königliche Schloß auffahren kann. Das Karlsthor ist zur Zeit K. Karl VI. 1720, und 9) das Reichs- oder Strahowerthor 1727 ganz neu angelegt worden.

Nebst vielen Belagerungen und Verwüstungen zur Zeit der Hussitischen und Protestantischen Unruhen, welche hier zu erzählen zu viel Raum einnähme, hat die Stadt Prag folgende große Feuersbrünste erlitten: Im Jahr 1142 wurden viele Klöster, Kirchen, und andere Gebäude durch die feurigen Pfeile, die Conrad Herzog v. Mähren, der die Stadt belagerte, hineinwarf, eingeäschert. Am 3. April, oder nach Anderen am 7. Dezember des Jahrs 1291 brach ein so sehr weit und breit um sich greifendes Feuer aus, daß nicht ein einziges Haus unbeschädigt blieb. Im J. 1316 am 14. April wurde durch ein in dem Hause

eines Juden unversehens ausgebrochenes Feuer die Hälfte der größeren oder Altstadt, und 12 Tage darauf die andere Hälfte ein Raub der Flammen. Am 2. Juny 1541 entstand auf der Kleinseite ein schreckliches Feuer in dem Ludwig v. Guttensteinischen Hause, welches sich ostwärts bis an das Bruskathor, westlich aber bis an Strahow verbreitete, und in 3 Stunden 49 Menschen, das königl. Schloß, die k. Landtafel, den ganzen Hradczin, das Kloster und die Kirche zu St. Georg, einen Theil der Domkirche zu St. Veit, und die Kirche zu allen Heiligen, nebst 125 Häusern verzehrte. Ein gleiches Schicksal widerfuhr der kleinern Stadt am 19. April 1561, durch welche Brunst 20 Bürgershäuser verzehret worden. Bey der Belagerung der Stadt durch den König Friedrich von Preußen im Jahr 1744 am 12. September giengen nur allein in der neuen Stadt 150 Häuser in Rauch auf; im J. 1757 aber während der Belagerung vom 29. May bis 20. Juny von eben demselben durch hineingeworfene Bomben und Pechkränze 880 theils geistliche, theils herrschaftliche und Bürgershäuser größtentheils in den Flammen zu Grunde, oder wurden sehr beschädiget. Außerdem hat die Hauptstadt Prag auch durch mehrere Ueberschwemmungen öfters großen Schaden erlitten.

Im Jahr 1347 stiftete K. Karl IV. die be-

rühmte Universität in Prag. Sie kam aber durch die protestantischen Unruhen ziemlich in's Abnehmen, bis sie nach denselben von K. Ferdinand III. im Jahr 1653 wieder hergestellet wurde, daher sie auch den Namen die Karolinisch-Ferdinandeische Universität erhielt. Endlich hat die unvergeßliche K. Maria Theresia dieselbe mit noch mehreren Lehrstühlen besetzt, und sie zu dem dermaligen Glanze erhoben.

Diese Hauptstadt Böhmens ist in vier itzt vereinigte Städte oder Hauptviertel eingetheilt, nämlich in die Altstadt oder das erste, die Neustadt oder das zweyte, die Kleinseite als das dritte, und den Hradschin als das vierte Hauptviertel. Die Stadt Prag enthält auch in ihren Mauern den Wischehrad, der aber eigentlich dem Kaurzimerkreise einverleibet ist.

Die sogenannte Judenstadt befindet sich zwischen der Altstadt und Neustadt. Anfänglich wohnten die Pragerjuden nicht beysammen, sondern hie- und da unter den Pragerbürgern zerstreut; weil man sie aber nach der Zeit verschiedener Laster schuldig zu seyn vorgab, wurde ihnen laut einer 1059 vom Herzog Spitignew II. erlassenen Verordnung anbefohlen, ganz Böhmen zu räumen. Herzog Wratislaw II. erbarmte sich ihrer, und nahm selbe 1067 wieder

Digitized by Google

auf, doch mit der Bedingung, daß sie nebst einer doppelten jährl. Steuer noch dazu jährl. 200 Mark Silbers abführen, nur 12 kleine Häuser auf dem Augezd in Prag, und einige wenige an der Moldau für sich erkaufen, und letztlich ein gelbes, oder wie andere wollen ein blaues Fleckchen Tuch zum Unterschied stets auf ihrem Kleide tragen sollen. (Lezters wurde 1561 unter K. Ferdinand I. neuerdings eingeschärfet). Weil man aber wahrnahm, daß die Juden die ihnen vorgeschriebene Zahl von 1000 Individuen überschritten, und sich allmählig auf 5250 nur in Prag allein vermehrt hätten, wurden die übrigen aus der Stadt weggeschafft, und, um allen Unterschleif denselben ferner zu verhindern, wurde ihnen 1096 anbefohlen, die Kleinseite zu verlassen, und einige alte verlassene Häuser in der itzigen Judenstadt zu beziehen. Unter K. Ferdinand II. erhielten die Juden in Böhmen im J. 1627 ansehnliche Privilegien gegen einer jährlichen Abgabe von 40,000 Gulden, und eben dieses gab die Veranlassung hiezu, daß sich selbe sowohl zu Prag, als auf dem Lande stark vermehrt, und überdieß noch ihre Obrigkeiten, Richter, und Schulen bekommen haben. K. Joseph II. endlich ließ 1782 eine neue Verordnung ergehen, Kraft welcher den Juden gestattet wurde, ihre Kinder in die öffentlichen Kristenschulen, Gymnasien, und Universitäten, jedoch ohne die mindeste Beirrung ihres Glaubens, zu schicken, die Dok-

Digitized by Google

torswürde in dem juridischen und medicinischen Fache anzunehmen, die Kleidung nach ihrem Geschmacke und Gefallen zu tragen, Landgüter zu pachten oder zu kaufen, in den Adelsstand erhoben zu werden, Fabriken anzulegen, und das ehedem gewöhnliche Unterscheidungszeichen des gelben Fleckchens gänzlich wegzulassen. Diese Judenstadt ist heut zu Tage mit 9 Thören, und eben so viel öffentlichen Synagogen oder Schulen versehen. Man zählt gegenwärtig in der Altstadt 950, in der Neustadt 1260, auf der Kleinseite 503, auf dem Hradschin 199, auf dem Wischerad 68, in der Judenstadt 273, in allem 3293 Häuser, in welchen beyläufig 74,485 Menschen wohnen.

Das jährliche Consumo in dieser Stadt wird berechnet: An Weitzen über 11000 Metzen, und beyläufig eben so viel an Korn und Gerste. An Erbsen über 7000, an Weitzenmehl über 48000, und an Kornmehl über 36000 Metzen. An Salz über 11000 Fassel oder netto Centner. An Wein über 15000 Eimer, an Bier gegen 80000 Faß, an Brandwein gegen 11000 Eimer. An Fleisch wird verzehrt mehr als 15000 Stücke Rindvieh, über 43000 Schafe, über 19000 Schweine, über 20000 Kälber, und mehr als 9000 Lämmer.

Beschreibung und Erklärung des Panorama von Prag insbesondere.

In der königlichen obern Stadt Hradschin, welche wahrscheinlich ihre Benennung von der k. Burg hat, die man insgemein Hradprazsky nennet, sehen wir

1) Die königliche Burg.

Die königliche Burg oder das k. Residenzschloß liegt auf dem sogenannten Schweinsberg, der eine ziemliche Höhe hat. Man kann derselben sowohl der prächtigen Bauart, als auch der herrlichen Aussicht wegen, ohne allen Widerspruch, wie solches selbst die Ausländer gestehen, vor allen anderen benachbarten Ländern den ersten Rang einräumen. Dem Berichte des böhmischen Geschichtschreibers Hagek zu Folge soll der Herzog Mnata anstatt jenes Gebäudes auf der Kleinseite (itzt unter dem Konskripzionsnumer 223) welches Lybu-

sche am Fuße des oben erwähnten Berges errichtete, eine neue Wohnung von Stein gegen das Jahr 788 für sich aufgeführet haben. Der Herzog Wogen aber, dem die Lage dieser Burg nicht allerdings gefallen mochte, führte gegen das Jahr 817 auf dem Gipfel des genannten Berges eine ganz neue Burg auf, welche nach der Zeit Wenzel I. mit einer Mauer, und Przemisl Ottokar II. mit einem tiefen Graben umgeben hatte.

Diese Burg war an eben dem Orte erbauet, wo itzt das alte Oberstburggrafenamt, und das Lobkowitzische Haus stehet, wie solches die noch heut zu Tage übliche Benennung der alten Schloßstiege und die zwey daran sehr altväterisch gebauten Thöre anzeigen. In diesem Zustande, weil die folgenden Regenten bald am Wischehrad, bald in der Burg am Tein, bald im Königshofe (wie wir dieselben auch dort nach der Reihe anführen werden) aufgeschlagen haben, blieb diese Burg größtentheils unbewohnt bis auf das Jahr 1316, in welchem sie fast gänzlich eingeäschert wurde. Im Jahr 1333 endlich führte K. Karl IV. eine ganz neue Burg nach der Art der königl. Burg in Paris auf, davon allem Ansehen nach jener Theil, der rechts an die Kirche aller Heiligen (itzt des adelichen Damenstiftes No. 3) stößt, noch ein Ueberbleibsel ist, und umgab selbe mit einem tiefen Graben.

Digitized by Google

Ungeachtet dieses nach der Art jener Zeiten so niedlich aufgeführten Gebäudes wählten doch die übrigen Thronfolger die oben erwähnten Gebäude größtentheils zu ihrem Wohnsitze bis auf den K. Wladislaw II., der sich 1483 einer entstandenen Empörung halber aus dem Königshofe hieher geflüchtet hatte. Er ließ bald darauf die vom K. Karl IV. aufgeführte, und durch die Länge der Zeit schon einigermassen eingegangene königl. Burg wieder herstellen, befahl die k. Landtafel nebst den sämmtlichen Reichskleinodien eben dahin zu übertragen, führte noch einen Trakt an dieser Burg gegen Abend auf, und stellte dieses alte Gebäude im Jahr 1502 ganz prächtig wieder her. Im Jahr 1541 brannte dieses Schloß ab, K. Ferdinand I. stellte es aber in einen noch viel herrlichern Stand her, erweiterte dasselbe, und verschönerte es mit verschiedenen Nebengebäuden. Unter den folgenden Königen wurde dasselbe abermal erweitert und verschönert. K. Rudolph II. führte jenen Theil gegen Norden auf; unter K. Mathias bewilligten die böhmischen Stände 55333 Gulden zur Verherrlichung dieser Residenz; K. Ferdinand III. ließ die Theile, die Wladislaw, Rudolph und Mathias aufgeführet hatten, im Jahr 1641 mit einander verbinden.

Endlich erhielt dasselbe im Jahr 1775 unter der Regierung der K. Maria There-

sia die prächtige Gestalt, in welcher man selbes heut zu Tage sieht. Es bekam itzt eine fast ganz neue, ordentlichere und regelmäßigere Form, als selbes ehedem hatte. Die vormals nahe an dem Schloße gelegenen Gebäude, Wälle, die Zugbrücke, das alte Zeughaus, welche die freye Aussicht größtentheils verhinderten, wurden abgebrochen, der Graben vor dem Schloße gegen die Mittag- und Abendseite verschüttet, die zwey hervorlaufenden Flügel, welche den ersten Schloßhof bilden, mit einem eisernen Gitter zusammengefügt, und mit etlichen kolossalischen Statuen vom Platzer dem ältern besetzet. Der zweyte Schloßhof ist 380 Fuß breit, und hat eine künstlich verfertigte Fontaine, der dritte Schloßhof aber einen steinenen Röhrkasten, auf welchem sich die berühmte Bildsäule des zu Pferde mit einem Drachen kämpfenden h. Georgs befindet. Sie ist aus Bronze, von einem Gusse, hält 7 Fuß und 4 Zoll in der Höhe, und ist im Jahr 1373 durch Martin und Georg v. Klussenberch gegossen worden.

2) Die Metropolitankirche zu St. Veit.

Zu der Metropolitan- oder Domkirche zu St. Veit legte Herzog Wenzel der heilige den ersten Grund, und ließ dieselbe im Jahr 933 durch den Regensburger-Bischof Isangrin feyerlich einweihen. Im J. 968 ist dieselbe vom Papst Johann XIII. in die

Zahl der Kathedralkirchen versetzt, und im J. 973 mit einem eigenen Bischof, Dietmar mit Namen, versehen worden. Von dieser Zeit an zählte sie 29 Bischöfe bis auf das Jahr 1344, in welchem Ernest I. zum ersten Erzbischof ernannt wurde. Diesem folgten wieder 24 Erzbischöfe bis auf den itzigen. Herzog Spitignew II. erweiterte zwar diese Kirche, aber sie brannte 1091 gänzlich ab, und wurde erst 1143 durch Herzog Wladislaw II. ganz neu wieder hergestellet, und 1276 mit einem Dach von steinenen Platten, und mit 2 großen Fenstern versehen, daran die Geschichte aus dem alten und neuen Testament mit Farben entworfen war.

Im Jahr 1344 am 28. November legte endlich K. Johann in Gegenwart seiner Söhne Karl und Johann den ersten Grundstein zu der so prächtigen Metropolitankirche zu St. Veit, wie selbe noch heut zu Tage zu sehen ist, die von Karl IV. fortgesetzet, zu Ende gebracht, und 1385 feyerlich eingeweihet wurde. Dessen Sohn Wenzel IV. erweiterte zwar 1392 diese Kirche an der Abendseite fast noch um die Hälfte, weil aber dieser Theil meistens nur von Holz aufgeführt war, so wurde er durch die 1541 entstandene große Feuersbrunst gänzlich eingeäschert. Von dem hintern Theile aber, welchen Karl IV. von Stein erbauet hatte, blieben zwar die Mauern

stehen, allein das sämmtliche Kirchengeräthe, und die Glocken wurden von den Flammen verzehrt. Ferdinand I. und dessen Gemahlinn Anna machten 1555 den Schaden wieder gut. Im Jahr 1673 legte K. Leopold I. neuerdings den ersten Grundstein, um den abgebrannten Theil dieser Kirche wieder herzustellen, welcher Bau zwar eine Zeit lang fortgesetzet wurde, wie die wenigen Merkmale davon noch heutiges Tages solches bezeugen; allein des bald darauf mit den Schweden, Türken und Franzosen erfolgten Krieges wegen war man genöthiget, davon abzustehen.

Rechts bey dem Eingange stehet der große Thurm, der nach jener großen Feuersbrunst 1541 um ein Merkliches abgetragen, und 1770, nachdem der Dachstuhl 10 Jahre bevor durch einen Wetterstrahl stark beschädiget wurde, wieder erneuert, und mit Kupfer gedeckt worden ist. Er soll bis an die Spitze des Kreuzes, welches ein von Kupfer verfertigter und vergoldeter Löwe hält, 314 Fuß hoch seyn. Auf diesem Thurme, wohin 266 Staffeln führen, hangen 4 große und 3 kleinere Glocken, deren die größte 227 Centner wiegt. Die Bauart dieser Metropolitankirche ist nach dem uralten gothischen Geschmacke aus lauter Quadersteinen aufgeführt, mit unzähligen Bögen und kleinen Thürmchen gezieret, und das Dach anstatt der ehemaligen Schieferplatten

Digitized by Google

ganz mit Kupfer gedeckt. Unter den vielen Merkwürdigkeiten dieser Kirche zeichnen sich vorzüglich die St. Wenzelskapelle, und das Grabmahl des 1729 zu Rom heilig gesprochenen böhmischen Landespatron Johann von Nepomuk aus.

Die erzbischöfliche Residenz kömmt unter dem Numer 57 vor.

3) Das theresianische Damenstift.

Dieses Gebäude ist von der K. Maria Theresia im Jahr 1755 aus zwey an der Kirche zu allen-Heiligen gestandenen Häusern, deren eines die zu eben dieser Kirche vorhin gehörige Dechantey, das zweyte aber das uralte Rosenbergische Haus war, für 30 adeliche Fräulein errichtet worden, um dieselben standesmäßig zu versorgen, und ihnen bis zu ihrer künftigen Heurath, oder Zeit ihres Lebens, einen bequemen Aufenthalt zu verschaffen. Im Jahr 1768 wurden diesem Stifte, welches den Titel: das k. k. theresianische freyweltliche adeliche Damenstift führet, auch die dabey stehende vormalige Kollegiatkirche und königl. Schloßkapelle zu allen Heiligen, welche 1263 in der Gestalt einer Kapelle angelegt, im J. 1271 aber in eine geräumige Kirche umstaltet worden ist, überlassen. Die dermalige Abtissinn ist die durchlauchtigste Erzherzoginn Maria Anna, K. Leopolds II. Prinzessinn Tochter.

Digitized by Google

4) Die St. Georgskirche.

Diese Kirche ward von Herzog Wratislaw I. gegen das Jahr 922 angelegt, mit einem Erzpriester, fünf Chorherren und vier Leviten versehen, und zu einer Collegialkirche ernannt, im Jahr 967 aber führte Herzog Boleslaw II. Klosterfrauen des Benediktinerordens aus Magdeburg bey dieser Kirche ein, und stellte ihnen seine Schwester Milada oder Maria als Abtissinn vor. Dieses Benediktiner-Frauenkloster war das erste, folglich auch das älteste in ganz Böhmen. Karl IV. räumte endlich 1348 der damaligen Abtissinn und ihren Nachfolgerinnen das Recht ein, den Titel einer Fürstinn zu führen, und die Königinnen von Böhmen mit dem Prager-Erzbischof zu krönen. Im Jahr 1782 wurde das Kloster aufgelassen. Nach der Aufhebung dieses Stiftes ward zwar das Recht, die Königinnen von Böhmen zu krönen, laut eines Hofdekrets vom 8. März 1782, der zukünftigen Fürstinn des Damenstiftes in der Neustadt Prag, und in deren Ermanglung den Stiftsdamen selbst eingeräumet; bey der Krönung der Kaiserinnen Ludovica und Maria Theresia aber vertrat diese Stelle die Erzherzoginn Maria Anna Abtissinn des königl. Damenstiftes auf dem Hradschin. In dieser Kirche befindet sich die Grabstätte der Landespatroninn der h. Ludmilla, welche auf Veranstaltung ihrer

Schwiegertochter der herrschsüchtigen Heidinn Drahomira umgebracht wurde, und deren Leiche im Jahr 929 von Tetin hieher überbracht worden ist.

5) Der weisse Thurm.

Dieser Thurm diente vormals, wie die nicht gar weit davon entfernten Thürme, der schwarze Thurm, und der Thurm Daliborka genannt, zum Staatsgefängnisse. Die finsteren unterirdischen Kerker dieser Thürme können nur mit Schaudern angesehen werden. Ein eben so schaudervolles unterirdisches Gefängniß findet man im alten Burggrafenamte nächst dem schwarzen Thurme, wohin aus dem alten Archivzimmer 116 Staffeln hinabführen.

6) Das fürstl Lobkowitzische Haus.

Bey diesem dem Herrn Franz Joseph Maximilian Fürsten von Lobkowitz, Herzogen zu Raudnitz gehörigen Gebäude finden wir nichts besonders Merkwürdiges anzumerken. Zdenko von Lobkowitz wurde im Jahr 1624 aus dem Herren- in den Fürstenstand erhoben, und erhielt zugleich den Sitz und die Stimme bey den Reichstägen.

7) Das Observatorium des Tycho Brahe.

Kaiser Rudolph II. hatte dieses Gebäude zum Gebrauche des berühmten Astronoms Ty-

Digitized by Google

zu den hh. Aposteln Simon und Judas, und die barmherzigen Brüder wurden im Jahr 1620 vom K. Ferdinand II. eingeführet. In dem Krankenzimmer zählt man itzt 95 gestiftete Better.

13) Das ehemalige Jesuitenkollegium.

In diesem weitschichtigen Klementinischen Kollegium sind noch folgende Merkwürdigkeiten anzutreffen. a) Die Universitäts-Bibliothek. Sie bestehet aus der ehmaligen Jesuitenbibliothek selbst, und 3 daranstossende Kreuzgänge war man genöthiget noch zu verwenden, um die im Jahr 1777 hieher gekommene gräfl. Kinskische Bibliothek, und die sämmtlichen Bücher und Archive aus den aufgehobenen Klöstern hier unterzubringen. Die Anzahl dieser Bücher beläuft sich auf mehr als 100,000 Bände, nebst vielen arabischen, chinesischen und hebräischen Büchern und Handschriften. b) Das mathematische Musäum, sammt einer Sternwarte mit vielen künstlichen Uhrwerken und anderen mathematischen Instrumenten und Geräthschaften. c) Das im Jahr 1775 eröffnete und zum Gebrauche der öffentlichen Vorlesungen über die Naturgeschichte gewidmete Naturalienkabinet. In diesem Klementinischen Kollegium ist noch die St. Klemenskirche gleichsam eingeschlossen.

Digitized by Google

14) Die Kirche zu St. Salvator.

Zu dem vorgedachten Klementinischen Kollegium gehört die Kirche zu St. Salvator. Sie hat viele schöne Gemälde, und ist im Jahr 1659 auf dem Frontispice mit künstlich von Stein gehauenen Bildsäulen von der Hand des berühmten Pendel gezieret worden.

15) Das ehemalige Paulanerkloster, dermal die königl. Münze.

Die Kirche unsers Erlösers, oder zu St. Salvator wurde von den Protestanten im Jahr 1611 erbauet, und 1614 in völligen Stand hergestellet. Im Jahr 1626 schenkte sie K. Ferdinand II. den Paulanern, welche sich daselbst ein Kloster herstellten. Nach der Aufhebung derselben wurde das Klostergebäude im Jahr 1795 zur k. k. Münzstädte verwendet.

16) Das k. k. Observatorium.

Dieses akademische Observatorium ist wegen der vortrefflichen Tuben und anderen hieher gehörigen Geräthschaften allerdings sehenswürdig.

17) Die altstädter Nikolaikirche.

Diese Kirche war schon vor alten Zeiten eine Pfarrkirche, im Jahr 1635 aber wurde ein Benediktinerkloster dabey errichtet.

Digitized by Google

18) Die St. Jacobskirche.

Die schöne Pfarr- und Stiftkirche zu St. Jacob nebst einem Minoritenkloster, welche K. Przemisl Ottokar I. bey der für itzt gesperrten St Barbarakirche im J. 1224 gestiftet, dessen Sohn aber K. Wenzel I. im J. 1237 von dannen hier eingeführet hatte, ist vorzüglich auch wegen des 30 Schuhe hohen prächtig von Marmor verfertigten und mit schönen Bildsäulen durch Ferd. Prokof gezierten Grabmals des Johann Wenzels Wratislaw Grafen von Mitrowitz, welcher 1712 am 21. Dezember starb, sehenswürdig.

19) Die Teinpfarrkirche.

Diese Hauptpfarrkirche am Tein unter dem Titel zu Maria-Himmelfahrt wurde zwar schon von Herzog Borziwoy gegen das Jahr 894 nur in der Gestalt einer Kapelle ganz nahe an der damaligen herzoglichen Burg angelegt, auf den Befehl der Drahomire aber wieder niedergerissen, jedoch vom Herzog Boleslaw II. wieder hergestellet, endlich 1407 von den Prager-Kaufleuten so prächtig, wie man selbe noch heut zu Tage sieht, aufgeführet. König Georg Podiebrad führte die zwey daranstossenden Thürme auf, und ließ 1462 sein in der Lebensgröße von Stein gehauenes Bildniß mit einem blanken

vergoldeten Schwert und einem Kelche, der mit einer goldenen Platte in der Dicke eines Dukatens in- und auswendig überzogen war, und 4 Strich Getreides ungefähr fassen konnte, auf den Gipfel dieser Kirche mitten zwischen die zwey Thürme aufsetzen, um dadurch anzuzeigen, daß er den Genuß des Kelches auch mit seinem eigenen Schwerte zu verfechten bereit wäre. Bey dieser Kirche sind merkwürdig: 1) Das Grabmahl des berühmten Tycho Brahe unter dem Predigtstuhl, welcher 1601 am 4. November mit Tode abgieng. 2) Das Grabmal des Simon Abeles eines jüdischen Knabens, der von seinem Vater im 12. Jahr seines Alters 1694 umgebracht wurde, weil er die christliche Religion annehmen wollte. 3) Das Grabmal des gelehrten böhmischen Geschichtschreibers Johann Florian Hammerschmid. 4) Das Grabmal des im Jahr 1493 verstorbenen Bischofs der Utraquisten Augustinus Lucianus in der St. Lukas kapelle, wo auch diejenigen, welche zu der hussitischen Lehre übertreten wollten, das Glaubensbekenntniß abzulegen pflegten. 5) Das herrlich vergoldete Marienbildniß, welches K. Ferdinand II. an Statt des oben erwähnten Bildnisses des K. Georg Podiebrad auf den Gipfel dieser Kirche aufstellen ließ.

Die ganze Strecke, wo vor Alters die herzogliche Burg am Tein war, bestehet itzt

aus etlichen Bürgershäusern. Herzog Krzezomisl, dem weder die herzogliche Burg am Wischehrad, noch jene am Schweinsberg, allem Anscheine nach der weiten Entfernung von der Stadt wegen, behagen wollte, legte hier im Jahr 836 für sich und seine Thronfolger eine neue Burg an, und weil selbe mit Graben und Palliſaden umgeben war, die bey den Böhmen Tyniti heißt, wurde sie insgemein Tynieny Dwur genannt, woraus endlich die deutsche noch heut zu Tage übliche Benennung Tein entſtanden iſt. Krzezomisls Thronfolger wählten gleichfalls ihren Wohnsitz allda bis gegen das Jahr 936. Diese waren: Herzog Neklan, Hostiwit, Borziwoy, der sich der erste zu dem christlichen Glauben bekannte, Spitignew, Wratislaw I., Ludmilla die heilige, und endlich Wenzel der heilige, den die Böhmen an Statt seiner Mutter Drahomira zu ihrem Regenten angenommen haben.

20) Das Altſtädter Rathhaus.

Bis auf das Jahr 1338 hatten die Altſtädter Schöppen oder die Magiſtratsräthe kein bestimmtes Haus zu Erwägung und Abthuung der bürgerlichen politiſchen Angelegenheiten, ſondern hielten ihre Sitzungen nach den sich ereigneten Gegenſtänden bald in dieſem, bald in jenem Privathauſe, oder eines Raths aus ihrem Mittel. Erſt am 23. Auguſt des obge-

dachten Jahrs kauften sie das gegenwärtige am Ecke des altstädter großen Marktes liegende Haus, und widmeten es zu einem förmlichen Rathhause. Bis auf das Jahr 1784 hatten alle 4 Pragerstädte ihre eigenen Magistrate; K. Joseph II. aber stellte die übrigen Magistrate ab, und unterordnete die sämmtliche Pragerbürgerschaft der Gerichtsbarkeit des Altstädter-Magistrats, und befahl, künftig die Altstadt das erste, die Neustadt das zweyte, die Kleinseite das dritte, und den Hradschin das vierte Hauptviertel der Stadt Prag zu nennen. Man trifft hier ein an verschiedenen alten Dokumenten und Urkunden zwar sehr reiches, aber doch bisher nicht eingerichtetes Archiv an. Mitten auf der im J. 1784 erneuerten Facciade sieht man das Altstädterwappen und folgende Aufschrift mit goldenen Buchstaben, in der Mitte: Praga Caput Regni. Rechts und links befinden sich längere lateinische Inschriften. Vor der unternommenen Erneuerung las man folgende zwey Verse:

Haec Domus odit, amat, punit, conservat, honorat:
Nequitiem, pacem, crimina, jura, probos.

Der hohe Thurm an diesem Rathhause ist im J. 1073 auf die Veranlassung Herzogs Wladislaw II. zwar nach der Art des Thurms Neklanka, den man vor Alters am Wi-

schehrad sah, doch aber noch viel höher und prächtiger aufgeführet worden. Derselbe ist heut zu Tage mit einer doppelten Schlaguhr, und zwar ganz oben mit einer deutschen Uhr, welche 12 Stunden, tiefer unten aber mit einer böhmischen Uhr, welche 24 Stunden schlägt, versehen. Diese letztere kann sowohl ihres Alterthums, als auch der hier angebrachten Kunst wegen ganz billig als ein wahres Kunststück und astronomisches Werk angesehen werden, welches schon 1490 von M. Hanuß mit Beyziehung seines Schülers verfertiget, und von mehreren Schriftstellern als ein sinnreiches und in seiner Art nur einziges Kunstwerk in der ganzen Welt angerühmet wurde. Dieselbe aber zu beschreiben gestattet hier der Raum nicht.

21) Das Invalidenhaus.

Dieses große und weitläuftige Gebäude wurde von der K. Maria Theresia vom Grunde aus aufgeführet, und dann den böhmischen Invaliden zur Bewohnung angewiesen.

22) Das Graf Clam-Gallassche Haus.

Dieses Haus wurde im Jahr 1712 von Johann Wenzel Graf v. Gallas unter der Leitung des berühmten Architekts Fischer v. Erlach angelegt, und gehört itzt dem Grafen Clam. Der große Saal in diesem Hause ist zwar nicht zu Stande gekommen, doch

Digitized by Google

aber, wie man aus dem Entwurfe schließen kann, würde selber zu den besonderen Schönheiten dieses Hauses gehört haben, darunter man billig die herrliche Stiege und die prächtige Facciade rechnet. Die sämmtlichen hier angebrachten und von Stein gehauenen Bildsäulen sind von dem berühmten Mathias Braun verfertiget worden. Uebrigens ist auch der gräflich Clamische Lustgarten in der Neustadt in der Stiftsgasse der so vielfältig abwechselnden Gegenstände, Springbrunnen, Alleen, Hainen, Grotten, und anderer Lustgebäude wegen sehr angenehm und merkwürdig zu sehen.

23) Der alte Pulverthurm.

Bey diesem alten Pulverthurm war vor Alters der Königshof, darin die böhmischen Herzoge und Könige ihre Wohnung aufgeschlagen hatten, von Boleslaw I. gegen das Jahr 936 bis auf den K. Wladislaw II., der 1475 den nächst daranstossenden itzt sogenannten Pulverthurm aufgeführet, und 1484 seinen Wohnsitz von dannen nach der königl. Burg am Hradschin übertragen hatte. Itzt ist eine Militärkaserne allda.

24) Der Ziczkaberg.

Dieser Berg hat den Namen von dem berufenen Ziczka, welchen sich ein Theil der Utraquisten oder Hussiten, die sich hernach auch

Taboriten nannten, im Jahr 1419 am 30. July zu ihrem Anführer gewählt, und weil derselbe vorzüglich auf diesem Berge sein Lager und Hauptquartier hatte.

25) Das Mannsfeldische Haus.

Von diesem Gebäude wissen wir nichts besonderes hier anzumerken.

26) Die St. Galluskirche.

Diese Pfarrkirche zu St. Gallus in der Altstadt wurde allem Ansehen nach schon um das Jahr 1265 erbauet, da K. Wenzel I. die Altstadt von dieser Seite zu erweitern anfieng.

27) Die St. Heinrichskirche.

Die schöne Hauptpfarrkirche unter dem Titel des heil. Heinrichs und Kunegunde hatte K. Karl IV. im Jahr 1351 errichtet. In dieser Kirche ist besonders auf einem der zwey Seitenaltäre das Gemälde der Freundschaft Christi von Trevisano zu bemerken, welches 100 Dukaten kostete, und von dem Prager-Weihbischof Joh. Rud. Grafen v. Spork 1758 dieser Kirche verehret wurde.

28) Die Dominikanerkirche.

Die ehemalige Kollegial- itzt aber Stifts- und Pfarrkirche unter dem Namen des heil. Abts Egidius in der Altstadt, welche durch

die Pragerbischöfe Johann von Drazic und Ernest v. Pardubitz wieder ganz prächtig hergestellet worden, ward im Jahr 1626 auf Befehl des K. Ferdinand II. den Dominikanern übergeben, welche von St Agnes hier eingeführet wurden.

29) Das ehemalige St. Anna Kloster.

Die ehemalige Kirche unter dem Namen des h. Johann v. Nepomuck, vorhin unter dem Titel der h. Anna, daher auch dieses vormalige Stift gewöhnlich unter der Benennung des St. Annaklosters vorkömmt, gehörte den Ursulinerinnen, welche als eine Colonie von den Neustädter Ursulinerinnen um das J. 1720 hier eingeführet worden. Im J. 1784 am 28. September wurden aber die hier befindlich gewesenen 34 Klosterfrauen mit jenen in der Neustadt wieder vereinbaret, die Kirche gesperrt, und sammt dem Klostergebäude zu einer Militärkaserne für die Artilleristen verwendet.

30) Die Franziskanerkirche.

Diese Kirche hat den Namen zu Maria Schnee, und ist von K. Karl IV. im Jahr 1347 erbauet und für Karmeliten gestiftet worden. K. Rudolph II. aber übergab dieselbe sammt dem Kloster im J. 1607 den Franziskanern.

Digitized by Google

31) Die Wimmerischen Anlagen.

Diese herrlichen Anlagen hat das Pragerpublikum dem verdienstvollen Herrn Obersten v. Wimmer zu verdanken, welcher diesen Luftspaziergang ausser dem Roßthor bis zu seinem Schlosse Nussel anlegen ließ, und seinen schönen bey dem Schloße befindlichen Garten den Pragern zur Unterhaltung großmüthig geöffnet hat.

32) Das Convict.

Dieses Gebäude war das ehemalige Studentenconvict der Jesuiten, wurde nach ihrer Aufhebung ebenfalls aufgelassen, und ist einige Jahre darauf an einen Privaten abgegeben worden.

33) Die St. Stephanskirche.

Diese Pfarrey zu St. Stephan in der Neustadt hatte schon gegen das Jahr 1234 bestanden. Weiters finden wir aber nichts Merkwürdiges davon aufgezeichnet.

34) Das Neustädter-Rathhaus.

An diesem Rathhause links an der Facciade stellet sich unter dem Neustädterwappen der Buchstabe W mit dem Reichsadler und folgender Inschrift dar:

Caesare Ferdinando felicia Sceptra tenente
Haec Neopraga suae retulit monumenta fidei.
MDCLI.

Digitized by Google

Auf der rechten Seite lieſt man Folgendes: Wratislaus Regnum Bohemicum fundavit 1086 Junii 15. Hora 12. Auf der linken Seite: Caesar novam Praham (fundat) 1348 Martii 30. In dem 1451 aufgeführten Thurme, welcher 1559 durch einen Wetterſtrahl ſammt dem böhmiſchen Uhrwerke ein Raub der Flammen geworden, trifft man eine ſogenannte Sturmglocke an, welche mit doppelter merkwürdiger Aufſchrift verſehen iſt.

35) Das ehemalige St. Katharinakloſter.

Von dieſem ehemals hier befindlich geweſenen Frauenkloſter iſt nichts ſehenswürdiges anzuzeigen.

36) Der Karlshof.

In der prächtigen Kirche am Karlshof in der Neuſtadt unter dem Titel der Himmelfahrt Mariens nebſt einem 1785 aufgehobenen Stifte der regulirten Chorherren des h. Auguſtins, welche K. Karl IV. im Jahr 1351 hier geſtiftet hat, iſt vorzüglich die Wölbung wegen ihrer weiten Spannung merkwürdig. Die Kaiſerinn Eleonora, K. Ferdinands III. Gemahlinn verehrte hieher zur Erbauung der heil. Stiege von 28 Staffeln den ſämmtlichen ſchönen Marmor. K. Joſeph II. aber hat dieſes Stift aufgehoben, und das Kloſtergebäude zu einem allgemeinen Siechenhauſe von 300 Individuen gewidmet. Auf dem erſten Tho-

Digitized by Google

re ist folgende Aufschrift zu lesen. Solatio languentium Josephus II. Leopoldus II. Augusti. 1790.

37) Das k. k. Garnisonsspital.

Dieses Gebäude war ehehin ein Jesuitenkollegium, welches K. Ferdinand II. gestiftet hatte. Die schöne Kirche hat den Namen zu dem h. Ignaz Lojola. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens ist das Collegium zu einer Militärkaserne, und dann zum Militärspital verwendet, die Kirche aber der St. Stephanspfarrey als Filialkirche beygerechnet worden. Seit 1782 wird auch in dieser Kirche täglich von einem ordentlich geweihten Feldpriester das heil. Meßopfer in der slavonischen Sprache gelesen.

38) Das allgemeine Krankenhaus.

Dieses Gebäude in der Neustadt am Viehmarkte gehörte vormals dem k. k. Reichsfreyweltlichen abelichen Damenstifte unter dem Titel der heil. Schutzengel, welches im Jahr 1701 von der Gräfin Beadrides gebohrnen Gräfin v. Golz für Fräulein aus dem Herren- und Ritterstande gestiftet, welche aber von Joseph II. im Jahr 1787 von hier in das Hradschiner Damenstift übersetzet, und das Gebäude zu einem Krankenhaus verwendet worden, mit der Inschrift ober dem Haupteingange: Saluti Aegrotum Josephus II. Leopoldus II. MDCCXC.

Digitized by Google

K. Leopold II. trennte im Jahr 1790 die Stiftsdamen wieder von jenen auf dem Hradschin, und räumte ihnen das ehemalige Prämonstratenser-Seminarium in der Königshofgasse zum Wohnsitze ein.

39) Die Ursulinerinnen.

Die schöne Kirche zu St. Ursula mit einem Kloster der Ursulinerinnen hat die Frau Sybille Gräfin v. Lamboy gebohrne Freyin v. Palmberg im Jahr 1674 gestiftet. Die Mitglieder dieses Stiftes unterrichten hier in ihren Schulen mehr als 350 Mädchen. Nebstdem zählt man bey diesem Stifte 43 Stiftungen für adeliche Mädchen, und 4 für jene aus dem bürgerlichen Stande.

40) Die Emauskirche.

Diese Kirche stand schon vor dem Jahr 1348, und hat eigentlich den Namen zu St. Hieronymus. K. Karl IV. hat dieselbe im vorgenannten Jahr zu Ehren des h. Kirchenlehrers Hieronymus größer erbauen lassen.

41) Die Kirche zu St. Johann auf dem Felsen.

Diese Kirche wurde im Jahr 1000 erbauet. Im Jahr 1142, da das Frauenkloster zu St. Georg ausbrannte, haben die Klosterjungfrauen davon Besitz genommen, bis ihr Kloster und Kirche wieder hergestellet wurde.

Digitized by Google

42) Der Wischehrad.

Von dieser ehemaligen herzoglichen Burg, welche allem Anscheine nach zu des Herzogs Krokus Zeiten angelegt, und von den nachfolgenden böhmischen Herzogen Lybusche, Przemisl, Nezamisl, Mnata, Wogen und Mnyslaw größtentheils bewohnet wurde, bis auf den Herzog Krzezomisl, der im Jahr 836 eine neue Burg für sich aufgeführet hatte, erscheint heut zu Tage keine Spuhr mehr. Diese hier genannten heidnischen Herzoge wurden der gemeinen Aussage der böhmischen Geschichtschreiber zu Folge an dem nicht fern vom Wischehrad liegenden Brunnen Gezerka zu Herzogen von Böhmen ausgerufen, und dann mit einer großen Pracht und Feyerlichkeit nach Wischehrad geführet. Nach ihrem Hintritte aber wurden sie in der noch heut zu Tage sogenannten Gegend Hrobka (Grabstätte) beygelegt. Diese Stadt Wischehrad erstreckte sich vor Alters bis an die St. Pangrazkirche, welche eine ziemliche Strecke weit von dem itzigen Wischehrad liegt, und zählte ehemals 14 Kirchen, davon aber heut zu Tage nur die einzige Kollegialkirche unter dem Namen der heil. Apostel Peter und Paul noch übrig ist, welche K. Wratislaw II. im Jahr 1070 angelegt, und 1088 nach der Form der Vatikankirche zu Rom zu Ende gebracht hatte. Man trifft hier 2 merk-

Digitized by Google

würdige Mährchen in Freskomalerey an. Bey dieser Kollegialkirche zählt man bis itzt 52 Pröbste.

43) Das Rettungshaus.

Dieses Rettungshaus, so wie die ganze Rettungsanstalt für verunglückte und todtscheinende Menschen hat bereits im Jahr 1792 der verdienstvolle Doktor der Arzneykunde und ausserordentliche Professor der medizinischen Polizey, und der Rettungsmittel für Scheintodte auf der berühmten Prageruniversität, Herr Adalbert Vinzenz Zarda gegründet, und durch sein rastloses Bestreben eine kleine Gesellschaft von Männern zusammengebracht, die sich zu dem heiligen Zwecke der Menschenrettung verbanden. Diese Gesellschaft bestehet dermal aus 12 Ehren- 7 correspondirenden und 25 mitarbeitenden Mitgliedern, und durch deren gemeinschaftliches Bestreben sind während der 11 jährigen Periode 54 Personen aus der augenscheinlichsten Todesgefahr gerettet worden. Diese preiswürdige Anstalt muß sich aber leider bis itzt noch blos durch die milden Beyträge edeldenkender Menschenfreunde erhalten, und es ist zu wünschen, daß sich die Unterstützer vermehren anstatt vermindern möchten, damit nicht ein so vortreffliches Institut aus Mangel an Unterstützung wieder eingehen müsse.

Digitized by Google

44) Das Königsbad.

Dieses Haus und Bad hat den Namen daher, weil K. Wenzel IV., nachdem er auf die Veranstaltung des Markgrafs Jodok aus Mähren auf dem Altstädter-Rathhause vestgesetzet wurde, sich mit Bewilligung des Magistrats hier gebadet, mit Beyhülfe einer Bademagd Susanna aber von dannen in die Freyheit versetzet worden seyn soll.

45) Das Gr. Karl Pachtaische Gebäude.

In diesem Hause noch in der Altstadt trifft man nebst einem schönen Saale und vielen theils mit Seidenstoffe, theils mit prächtigen Gemälden spalirten Zimmern auch eine hauptsächlich in der Münzkunde wohlgewählte Bibliothek, dann eine sehr reiche Stufensammlung, und ein Gold- und Silbermünzen-Kabinet an, darin die seltensten Medaillen, deren sämmtlicher Werth sich auf 60- bis 70000 Gulden belaufen mag, aufbewahret werden.

46 } 46 } Die Wasserthürme.

Wobey wir nichts besonders zu bemerken finden.

47) Die Augezer-Kaserne.

Sie befindet sich beym Augezerthor, und

Digitized by Google

ist die größte und Hauptkaserne zu Prag, in welcher die meiste Militärmannschaft einquartirt ist.

48) Das k. Zeughaus.

Man trifft hier sowohl das kleine Gewehr an, welches sich, ohne die Pistolen mitzurechnen, insgemein auf 40 - bis 50000 Stücke beläuft, wie auch die Kanonen in schönster Ordnung rangirt. Auch werden hier zwey von starkem Draht geflochtene Panzerhemde, dann zwey nach der alten Art ganz geharnischte Männer, wie auch einige Stücke von den zu Ziska's Zeiten üblich gewesenen Kolben, Schlägeln, und anderen dergleichen Waffen aufbewahret.

49) Die St. Laurenzkirche.

In dieser Kirche findet man das Grabmahl mit einer Inschrift des berühmten böhmischen Geschichtschreibers Wenzel Hagek v. Liboczan. Sonst haben wir nichts Anmerkenswerthes von derselben gefunden.

50) Das k. k. Postamt.

Hievon ist blos anzumerken, daß ehehin ein Dominikanerkloster sammt der Kirche hier stand.

51) Das gräflich Buquoische Haus.

Dieses Haus ist ihrer niedlichen durch Ma-

Digitized by Google

thias Braun aus Stein gehauenen Bildsäulen wegen sehenswürdig.

52) Das Graf Kollovratische Haus.

Dieses Haus ist besonders seiner vortrefflichen Lage und Aussicht, als seines schönen Gartens wegen merk- und sehenswürdig.

53) Das ehemalige Karmeliterkloster.

Dieser ehemaligen Stift- itzt aber Pfarrkirche wurde der Namen zu St. Maria von dem Siege wegen des im Jahr 1620 am weissen Berge herrlich erfochtenen Sieges beygelegt. Diese Kirche ist 1611 von den Protestanten unter dem Titel der hh. Dreyfaltigkeit angelegt, im Jahr 1619 aber den unbeschuhten Karmeliten von K. Ferdinand II. übergeben worden. Im Jahr 1787 wurde das Kloster aufgehoben.

54) Das Stift Strahow.

Die Maria Himmelfahrts Stift- und Pfarrkirche wurde von Herzog Wladislaw II. und seiner Gemahlinn Gertrud dann dem Pragerbischof Johann I. und dem Bischof Heinrich Zdik von Ollmütz, nebst einem Kloster im Jahr 1140 gestiftet, im Jahr 1143 etliche Prämonstratenser-Mönche aus der Abtey zu Steinfeld dahin eingeführt, und mit hinlänglichen Einkünften versehen. Der Berg, auf welchem dieses Stift erbauet ist, soll an-

Digitized by Google

fänglich Zyzy, dann von den häufigen Wachen (Straz) welche der Herzog Jaromir hier ausgesetzet hatte, als er 1004 wider den Herzog Boleslaw aus Pohlen zu Felde zog, den Namen Strahow, nach der Zeit aber bey Anlegung dieses Stiftes, weil derselbe, wie der Bischof Heinrich Zdik vorgab, mit dem bey Jerusalem liegenden Berg Sion viel ähnliches hätte, gleichfalls den Namen Syon bekommen haben. Im Jahr 1182 wurde diese Stiftskirche durch den Erzbischof Adalbert von Salzburg feyerlich eingeweihet, brannte aber im Jahr 1258 am 19. Oktober sammt dem größtentheils von Holz erbauten Kloster gänzlich ab; doch wurde dieselbe in 5 Jahren darauf durch die kluge Veranstaltung des Abts Johann viel schöner und dauerhafter, als ehedem wieder hergestellet. Zur Zeit der hussitischen Unruhen ist diese Kirche sammt dem Kloster eingeäschert, während der protestantischen Unruhen aber das Stift zur Verpflegung der ständischen kranken Soldaten angewiesen, und hiedurch abermal stark verwüstet worden. Nach dem glücklich erfolgten Siege am weissen Berge brachte der vorherige Abt Johann Lochelius, damals schon Prager-Erzbischof, dieses größtentheils verwüstete Stift wieder empor, und legte den ersten Grundstein zu der noch itzt stehenden Stiftskirche. Endlich legte der Abt Hieronymus Hirnheim den Grund zu dem itzigen schönen Stifte, wel-

Digitized by Google

ches dessen Nachfolger Veit Seipel zu Ende gebracht, und mit einer Ringmauer umgeben hat. Im Jahr 1784 wurden die geistlichen Mitglieder dieses Stiftes von 45 auf 18 Individuen herabgesetzet, und die Stiftskirche zu einer Pfarrkirche erkläret. Die Merkwürdigkeiten in der Stiftskirche sind: 1) Die Gebeine des Prämonstratenser-Ordensstifters und ehemaligen Erzbischofs zu Magdeburg, des heil. Norberts, welche der Abt Kaspar v. Questemberg, erzbischöfl. Kanzler und Generalvikar im Jahr 1626 nicht ohne vieler Gefahr, doch aber mit Einwilligung und in Beysein etlicher Mitglieder des Magdeburger Stadtmagistrats aus der dortigen Marienkirche heimlich gehoben, nach Prag gebracht, und in dieser Stiftskirche in einem von indianischem Holze verfertigten und mit Silber gezierten Sarge auf dem zu diesem Endzwecke fast mitten in der Kirche aufgeführten prächtigen Altar beygelegt hat. 2) Der hohe Altar sammt den sämmtlichen Seitenaltären von schönem grau-schwarz- und roth gesprengten Marmor. 3) Die prächtig und künstliche Orgel. 4) Viele Gemälde von berühmten Meistern, und die herrliche Frescomalerey. 5) Die vielen Grabmäler merkwürdiger Personen. 6) Die vortreffliche Stiftsbibliothek, welche nebst ungefähr 50,000 Bänden beyläufig 1000 Manuscripte zählet. 7) Eine zahlreiche Münzsammlung.

55) Das gräfl. Czerninische Haus.

In diesem prächtig gebauten Majorathause ist die Hauskapelle, die Plafonds in den herrschaftlichen Zimmern, dann die Kuppe ober der Hauptstiege, wo sich eine große von Ignaz Platzer aus Stein gehauene Bildsäule darstellet, mit einer herrlichen Frescomalerey durch den berühmten Wenzel Reiner gezieret.

56) Das fürstl. Schwarzenbergische Haus.

Dieses landtäfliche Majorathaus gehörte ehedem den Herren v. Schwamberg, wurde aber im Jahr 1631 an den k. Fiscus gezogen, und vom K. Ferdinand II. an den Joh. Ulrich Fürsten v. Eggenburg und Herzog zu Krumau, ohne Bestimmung eines Werthes, erbeigenthümlich verliehen. Von diesem gelangte es 1719 erblich an den Herrn Adam Fr. Karl Fürsten zu Schwarzenberg, Herzog zu Krumau, und so fort an dessen fürstliche Nachkommen.

57) Die erzbischöfliche Residenz.

Dieses Gebäude am Hradschin wurde vom K. Ferdinand I. dem Prager Erzstifte auf immerwährende Zeiten abgetreten. Der letzt verstorbene Erzbischof Anton Peter Przichowsky von Przichowicz ließ diese Residenz im J. 1765 erneuern, die Facciade an

beyden Seiten um ein Fenster erweitern, und mit schönen von Ignatz Platzer gehauenen Bildsäulen verzieren.

58 Die ehemalige Jesuitenkirche auf der Kleinseite.

Diese prächtige Haupt = und Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Nikolaus wurde schon im Jahr 1283 durch den Pragerbischof Tobias feyerlich eingeweihet, und im Jahr 1396 als Pfarrkirche von K. Wenzel IV. den Chorherren am Karlsstein überlassen. Ihr dermaliges herrliches Ansehen hat sie aber den Jesuiten zu verdanken, welche Albrecht von Waldstein Herzog von Friedland im Jahr 1628 bey dieser Kirche stiftete, und die dann im J. 1673 mittels freygebiger Unterstützung des Grafen Franz Karl Liebsteinsky v. Kollowrat diese Kirche unter der Leitung des berühmten Architekten Kristoph Dienzenhofer und dessen Sohns Johann in der Pracht, wie man sie noch itzt sieht, herstellten. Diese Kirche, welche mit Gold und Farben fast überhäufet ist, ist unstreitig sehenswürdig. Die große Bildsäule des heil. Nikolaus auf dem hohen Altar, sammt dem Tabernakel, dann jene des heil. Ignatz und Franz Xaver, der vier Kirchenlehrer, wie auch die Seitenaltäre in der Kuppe, nebst anderen mehr, sind von dem berühmten Bild-

Digitized by Google

hauer Platzer dem ältern verfertiget worden. Merkwürdig ist auch, daß noch vor den protestantischen Unruhen, laut eines alten Inventariums, welches noch heut zu Tage in einem alten Meßbuch auf der hiesigen Pfarrey aufbewahret wird, ein Altar unter dem Namen des Martyrers Johann Huß in dieser Kirche errichtet war. Auch trifft man hier einen geräumigen Kelch an, der noch von den Hussiten herrühret, mit der Aufschrift: Sacerdos Martinus Melnicensis olim Administrator A. D. 1581.

59) Das fürstl. Lichtensteinische Haus.

Da alles, was diesem kunstliebenden Fürsten angehört, sehenswürdig ist, so haben wir bey diesem Gebäude nichts anders anzumerken.

60) Das fürstl. Anton Lobkowitzische Haus.

Dieses Haus liegt am Spitalplatze. Man trifft hier nebst einer vortrefflichen Sammlung von auswärtigen Marmorsteinen und geschliffenen Laven auch eine schöne Bibliothek an, darin gegen 4000 Bücher nebst 250 Manuscripten aufbewahret sind.

61) Die Maltheserkirche.

Die Stiftskirche unter der Benennung der h. Maria unter der Kette mit einem Priorathause des ritterlichen Maltheserordens

ward im Jahr 1156 von Herzog Wratislaw II. gestiftet. Im Jahr 1253 ist diese Kirche mit einem Graben und einer Mauer befestiget, und mit einer vergoldeten eisernen Kette umfangen worden, woher dann die uralte Benennung dieser Kirche zu unser lieben Frau unter der Kette ihre Herleitung bekommen hat. Im Jahr 1503 brannte sie gänzlich ab, und wurde dieser Ursache wegen um die Hälfte, wie solches noch heut zu Tage wahrzunehmen ist, abgetragen. In dem Großprioratgebäude befindet sich das Archiv des Maltheserritterordens, in welchem eine große Anzahl merkwürdiger Urkunden und Akten, wie auch die Stammbäume und Proben der sämmtlichen böhmischen Ordensritter aufbewahret werden, worüber der Ordenskanzler jederzeit die Aufsicht führet.

62) Die Brückenthürme.

Diese an beyden Enden der berühmten Pragerbrücke angebrachten hohen Thürme dienen derselben eigentlich zur Widerlage, zugleich aber auch zur Vertheidigung und Zierde. Die sehr feste Brücke selbst ist auf Veranstaltung K. Karl IV., nachdem schon ehehevor die erste hölzerne Brücke an dem itzigen Spinnhause im Jahr 1159, die zweyte aber an dem itzigen Stifte der Kreuzherren mit dem rothen Stern im Jahr 1342 durch die heftige

Aufschwellung des Donaustroms ganz eingerissen wurde, im Jahr 1358 am 9. July angelegt, und erst in 144 Jahren, das ist, im J. 1502 unter dem K. Wratislaw II., weil die hußitischen Unruhen hierinfalls ein großes Hinderniß legten, zu Stande gebracht worden. Der hiezu erforderlich gewesene Aufwand soll sich auf 180000 Reichsthaler unseres Geldes belaufen haben. Sie enthält 298 Klafter und 1 Ehle in der Länge, und 5 Klafter 2 1/2 Schuh in der Breite. Die sichtbare Höhe derselben, wenn das Wasser mittelmäßig ist, steigt auf 20 1/2 Ehle. Sie ist aus lauter Quadersteinen, welche mit dem besten, und wie einige wollen, mit Wein und Eyern, deren zu jenen Zeiten 12 auch 14 um einen silbernen Pfenning feil waren, gemischten Mörtel verbunden sind, erbauet, und bestehet aus 16 Bögen, deren jeder mit doppelter Wölbung versehen ist. Durch die Länge der Zeit hat das Gemäuer dieser Brücke eine solche Festigkeit erhalten, daß selbes einem Felsen gleich kömmt, und keineswegs abgetragen werden kann, sondern nur mit Pulver gesprengt werden müßte, wie man solches aus dem 1650 und abermal 1744 bey dem ersten Bogen vergeblich unternommenen Versuche erfahren hatte.

Wie uns Balbin berichtet, traff man vor Zeiten auf dieser ganzen Brücke nur ein von Holz geschnitztes Bildniß des gekreuzig-

ten Heilandes an, wo heut zu Tage ein Gleiches von Erzt stehet, und gegenüber die Bildsäule der Gerechtigkeit, wo man die zum Schwert verurtheilten Missethäter hingerichtet, und ihre Leichen in die Moldau geworfen hatte; dann den böhmischen Löwen, und das Bildniß K. Georgs Podiebrad zu Pferde, die aber zur Zeit des passauer und schwedischen Einfalls zu Grunde gerichtet wurden. Zu Anfang des vorigen 18. Jahrhunderts sind auf einem jeden Pfeiler verschiedene von berühmten Meistern aus Stein gehauene Bildsäulen der Heiligen gesetzet worden. Diese sind:

1) Der heil. Bernhard Abt. Verfertiget 1709 von dem berühmten Mathias Wenzel Jäkl.

2) Die hh. Dominikus und Thomas v. Aquin 1708 von eben demselben Meister.

3) Das schöne auf die Veranstaltung des K. Ferdinands III. von Erzt zu Hamburg gegen das Jahr 1660 gegossene Kruzifxbild. Die daran angebrachte von Metall verfertigte und stark vergoldete Randschrift: Heiliger Gott! heiliger starker Gott! heiliger unsterblicher Gott! ist aus dem Strafgelde eines wider das heilige Kreuz schmähenden Juden 1696 verfertiget worden.

Digitized by Google

4) Die Bildsäule der h. Anna 1707.

5) Des h. Ignaz von Lojola 1711 von Ferdinand Prokof.

6) Der hh. Dreyfaltigkeit 1706 von Ferdinand und dessen Vater Johann Prokof.

Zwischen dieser und der folgenden Statue trifft man auf der obern Fläche des steinernen Geländers eine viereckigte ungefähr 1/2 Ehle lange und eben so breite Tafel von rothem Marmor mit einem vergoldeten spanischen Kreuze und 5 Sternen an, darin einige Ueberbleibsel von dem h. Johann v. Nepomuk verschlossen sind. Dieses Zeichen gab vielen die Veranlassung zu glauben, daß dieser h. Märtyrer von eben diesem Orte hier im Jahr 1383 in die Moldau wäre hinabgestürzet worden. Daß aber dieses auf dem hier erwähnten Orte der itzt stehenden Brücke nicht geschehen konnte, erhellet daraus, weil dieser Theil der Brücke zu solcher Zeit noch nicht fertig seyn konnte.

7) Die Bildsäule des h. Norberts 1764. Von Ignaz Platzer an Statt der 1708 durch Johann Prokof verfertigten Bildsäule.

Digitized by Google

8) Die Bildsäule des h. Johann v. Repomuk ist an Statt der vorhin hölzernen 1683 durch Hieronymus Herolt aus Bronz verfertiget worden.

9) Des h. Anton v. Padua 1707 durch Udalrich Mayer.

10) Des h. Judas Thaddäus im Jahr 1708.

11) Des h. Augustinus B. 1708 durch Hieronymus Kohl.

12) Des h. Kajetan 1709 durch Ferdinand Prokof.

13) Des h. Philippus Benitius 1714 durch Mendeln.

14) Des h. Veit durch Joh. Prokof.

15) Der hh. Kosmas und Damian 1709 durch Udalrich Mayer.

16) Des h. Johann v. Matha 1714 durch Johann Prokof.

17) Des h. Adalbert 1709 durch Joh. und Ferd. Prokof.

Digitized by Google

18) Der h. Ludgardis 1710 durch Mathias Braun.

19) Des h. Nikolaus v. Tolentino 1708 durch Hieronymus Kohl.

20) Des h. Vinzentius Verrerius 1712 durch Joh. Prokof.

Gleich hinter dieser Statue raget aus dem Strebpfeiler eine hohe Bildsäule hervor, welche einen geharnischten Mann vorstellt, von welchem der obere Theil bis an die Hüften während der schwedischen Belagerung abgeschossen wurde. Er hält das Altstädterwappen und die königl. Krone; bey dessen Füssen aber erblickt man einen großen halbzugedeckten Kessel, und den böhmischen Löwen. Einige sind der Meinung, er stelle den kriegerischen K. Przemisl Ottokar I. vor, der die königl. Krone an Böhmen erblich überbrachte, und von dem man vor Alters viele abentheuerliche Mährchen schrieb und erzählte.

21) Die Bildsäule des h. Franz Seraph 1708 durch Johann Prokof.

22) Die Bildsäule der h. Ludmille ist an Statt der vorigen S. Wenzelsstatue im Jahr 1784 aufgestellet worden.

Digitized by Google

23) Des h. Franz Borgias 1710 durch Joh. und Ferd. Prokof.

24) Hier war vormals ein Wachthaus; daſſelbe wurde aber 1784 am 28. Februar durch den heftigen Eisſtoß dergeſtalt erſchüttert, daß es herabſtürzte.

25) Die Bildſäule des h. Franz Xaver 1711 durch Joh. Prokof, welcher Bildhauer hier an dem links ſtehenden Genius, welcher ein Kamehl hält, ſeine eigene Geſichtsbildung angebracht hat.

26) Des h. Joſephs, Pflegvaters Chriſti, 1707 durch Joh. und Ferd. Prokof.

27) Der ſchmerzhaften Mariä 1695 durch eben dieſe Meiſter. An eben dieſem Orte war ehemals die Bildſäule der Gerechtigkeit errichtet.

28) Die Bildſäulen der hh. Barbara, Margaretha und Eliſabetha 1705 durch beyde Prokofe.

29) Des h. Ivo 1711 durch Mathias Braun.

Zum Beſchluß haben wir noch anzumerken, daß die Stadt Prag noch mehrere Kirchen

Digitized by Google

zählet, welche aber hier im Panorama nicht in Betrachtung kommen.

Auch hat diese Hauptstadt mehrere schöne Plätze, auf welchen sich sehenswürdige Monumente befinden. So trifft man mitten auf dem Hradschinerplatze eine schöne durch Joh. Ferd. Prokof von Stein gehauene Marienſäule an, welche an dem Fußgestelle mit verschiedenen Bildnissen der hh. Apostel und Landespatronen geziert, und unten mit einem Altartische versehen ist, worauf 1713 und 1714 während der Pestzeit das heil. Meßopfer unter dem freyen Himmel verrichtet wurde. Auf der Kleinseite auf dem sogenannten wälschen Platze stehet eine prächtige 33 Ehlen hohe von Stein gehauene, und theils mit rothem, theils mit schwarzem Marmor belegte Bildsäule der hh. Dreyfaltigkeit, welche durch die berühmten böhmischen Künstler Quiteiner und Ferd. Prokof 1713 verfertiget worden ist. Auf dem Altstädter-Platze sieht man einen großen von rothem Marmor sehr künstlich gehauenen Röhrkasten, daran rings herum von außen die 12 Himmelszeichen dann andere häufige sowohl am Rande, als auch in der Mitte angebrachten Statuen zu sehen sind, die den Neptun sammt seinem Gefolge vorstellen, und aus welchen vormals das Wasser hoch emporsprang. Dessen Stelle vertritt aber itzt ein nächst daranstehender höl-

Digitized by Google

zerner Röhrkasten, nachdem der vorige durch die öfteren Belagerungen stark beschädiget wurde, theils auch durch die Länge der Zeit größtentheils aus der Kütte gieng. Auf dem Teinplatze befindet sich der Kirche entgegen die Bildsäule der unbefleckten Empfängniß Mariens, welche K. Ferdinand III. 1650 durch den berühmten Bildhauer Pendel verfertigen und aufstellen ließ.

Zusatz.

Die Hauptstadt Prag hat auch ein prächtiges Nationaltheater in der Königsstrasse, welches Franz Anton Reichsgraf von Nostitz und Rinek mit einem Aufwande von 83700 fl. im Jahr 1781 angelegt und mit der Aufschrift gezieret hat: Patriae et Musis. Dessen Herr Sohn Friedrich verwendete noch andere 8000 fl. darauf, um dieses Gebäude noch bequemer einzurichten.

Desgleichen dienet der Hauptstadt Prag zu einer nicht geringen Zierde die privilegirte Scharfschützengesellschaft und auch ei-

Digitized by Google

ne Stadt-Kavalerie und Invanterie. K. Ferdinand I. schenkte der pragerischen Scharfschützengesellschaft im Jahr 1537 die Insel in der Moldau, der kleine Venedig genannt, welche noch heut zu Tage zu einem angenehmen Spaziergange der hier ankommenden Gäste, welche daselbst mit allerhand Trank und Speisen nach eigenem Belieben bedienet werden, dienet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google